



Herbert Strebel (hier am Bahnhof Muri) ist Mitglied der Gruppe öV im Regionalplanungsverband.

pin

# «Man kann nicht nur reden»

## Herbert Strebel liegt der öffentliche Verkehr im Aargau am Herzen

*Der Murianer Grossrat Herbert Strebel setzt sich für gute Bahn- und Busverbindungen im Freiamt ein. Bisher ist es ein ziemlich einsamer Kampf. Die Lobby für den öV im Aargau ist klein.*

Philipp Indermühle

Dreimal morgens und dreimal abends kann man mit dem Zug von Muri ohne Umsteigen nach Zürich (oder in die umgekehrte Richtung) reisen. Diese Verbindung nennt sich S42 und besteht seit einigen Jahren. Schon nach kurzer Zeit wurde sie rege genutzt. Pendler schätzen es, bis zum Zielort sitzen bleiben zu können. Und dennoch alarmiert Grossrat Herbert Strebel: «Es besteht die Ge-

fahr, dass die Verbindung eingestellt wird». Er hat beim Regierungsrat eine Interpellation eingereicht.

### **Kapazitätsgrenze erreicht**

Grund dafür ist, dass der Zug in Mellingen-Heitersberg künftig nicht mehr halten soll. Wer schon einmal auf dieser Linie gefahren ist, der weiss, wie viele Pendler hier zu- oder aussteigen. Doch die Strecke zwischen Othmarsingen und Heitersberg hat ihre Kapazitätsgrenze erreicht und soll entlastet werden. Wer bisher via Mellingen-Heitersberg nach Baden weitergereist ist, muss künftig einmal mehr (in Othmarsingen) umsteigen und dafür mehr Zeit einrechnen. Umständlicher wird es auch für Pendler, die aus der Region Mellingen via S42 nach Zürich fahren wollen. «Da-

durch könnten der S-Bahn Passagiere verloren gehen, die unter diesen Umständen lieber auf die Strasse ausweichen», befürchtet Strebel. Bei sinkenden Belegungszahlen würde dann vielleicht sogar die gesamte S42 infrage gestellt. «Deshalb möchte ich vom Regierungsrat wissen, ob diese Gefahr besteht», erklärt der Murianer weiter.

Seine Fragen gehen aber über die Bedenken zur S42 hinaus. «Warum werden die Anliegen aus dem Freiamt für schnelle und direkte öV-Verbindungen kaum berücksichtigt?», fragt er etwa. Oder: «Wie steht der Regierungsrat zu Äusserungen, dass auf Kosten des Freiamtes die schnelle und direkte Verbindung Bern-Zürich priorisiert wird?».

» Fortsetzung auf Seite 2

# Ohne Umsteigen nach Zug?

» Fortsetzung von Seite 1

Strebel beschäftigt sich schon seit längerer Zeit mit dem öffentlichen Verkehr in der Region und ist Mitglied der Gruppe öV im Regionalplanungsverband. Er würde sich mehr Stopps von Schnellzügen im Kanton Aargau wünschen. «Wenn es dazu im Freiamt noch eine stündliche Regio-Express-Linie zwischen Aarau und Arth-Goldau gäbe, hätte ich mein Ziel erreicht», sagt Strebel. Für Reisende in den Süden würde damit das Umsteigen in Rotkreuz und Zug wegfallen. Freiamter, welche in Zug arbeiten, hätten eine direkte Verbindung. Gleichzeitig betont er aber auch, dass es sich dabei um den Idealfall handeln würde.

Der CVP-Politiker ist sich bewusst, dass der öffentliche Verkehr auch etwas kostet. Dennoch vermisst er eine starke Lobby im Freiamt, aber auch im Kanton. «Der Aargau wehrt sich zu wenig», ist er überzeugt. «Während etwa der Schnellzug Zürich – Brig im Kanton Bern dreimal und im Wallis zweimal hält, wird der Aargau nur durchfahren». Dabei gäbe es Beispiele, dass sich eine gute Anbindung positiv auf eine Region auswirken kann. «Im Knonauer Amt gab es mit der S-Bahn-Linie einen Boom, Zofingen hat von einer schnellen Verbindung nach Bern profitiert», nennt er zwei davon. Für die Wachstumsregion Freiamt wird bislang für seinen Geschmack zu wenig unternommen. Immerhin: Nach Lenzburg und Aarau bestehen gute und rasche Verbindungen. Das betont auch Herbert Strebel: «Nach Aarau würde ich immer mit dem Zug reisen.»

## Postautolinien in Bedrängnis?

Herbert Strebel will die Veränderungen auch zukünftig kritisch beobachten. Erst recht, da mit dem neuen Finanzausgleich der öffentliche Verkehr in die Verantwortung des Kantons übergeht. «Ich bin gespannt, wie das laufen wird», meint er. «Gewisse Postautolinien könnten da in Bedrängnis geraten.» Aber auch im Strassenverkehr der eigenen Wohngemeinde sieht er Potenzial. «Man kann nicht immer nur reden, sondern sollte auch mal etwas tun», betont er mit Blick auf mögliche Radwege in Muri.

Nun wartet der Grossrat aber erstmal auf die Antwort der Kantonsregierung auf seine Interpellation. Innerhalb der nächsten zwei Monate sollte diese erfolgen. pin